



Tourprofil:
3000 km geschobene
Schotterpisten -

Take it or
leave it.

Bericht und Fotos: Volker Rojahn

Eigentlich ein ganz normaler Tag im November 2007 in Deutschland. Flughafen Frankfurt am Main, leichter Regen, erste Vorböten des nahenden Winter in Europa. An diesem Tag war für mich aber doch etwas anders als sonst: Nach über 25 Jahren vor allem beruflicher Aufenthalte und Reisen nach und durch Afrika nun das erste Mal mit einem Motorrad - es sollte der Aufbruch zu einem einmaligen Erlebnis im südlichen Afrika werden.



Volker Rojahn am südlichsten Punkt des Afrikanischen Kontinents.

Die Reisebeschreibung von Gravel-Travel, einem auf geführte Motorradreisen im südlichen Afrika spezialisierten Reiseveranstalter aus Windhoek, hatte nicht zuviel versprochen. Wir, eine bunt zusammen gewürfelte Gruppe von 14 Menschen „mittleren Alters“ (weiblich/männlich, Anfang 30 bis Ende 60) aus Deutschland und der Schweiz, trafen uns in Kapstadt/Südafrika. Ziel war Windhoek/Namibia. Dazwischen lagen nicht nur einige tausend Kilometer auf so genannten Gravelroads, sondern vor allem unendlich viele Eindrücke von Menschen, Tieren, Pflanzen und Landschaften, die allesamt in ihrer Vielfalt, Weite und Einmaligkeit überraschten. Die Strecke führte uns von Kapstadt über Hermanus – Stellenbosch – Strandfontein – Namaqualand – Oranje-Fluss - Lüderitzbucht – Namib-Wüste schließlich nach Windhoek. Mit insgesamt 13 Geländemotorrädern Yamaha XT 600 und zwei Begleitfahrzeugen machten wir uns auf den Weg. Jede Tagesetappe über Schotterpisten, Farmwege, Pässe und Küstenstraßen war vom Veranstalter bestens vorbereitet, eine Orientierung mit GPS und Roadbook problemlos möglich. Auch die Zeitplanung war optimal auf die Bedürfnisse der Teilnehmer nach Erlebnishunger einerseits, Fahrspaß mit den Motorrädern andererseits und Möglichkeiten, Land und Leute kennenzulernen, abgestimmt. Übernachtungen in ausgewählten Hotels, Lodges und Farmhäusern mit stets erlesenen regionalen Köstlichkeiten der heimischen Küche und lokalen Weinen rundeten den positiven Gesamteindruck ab.

Die Zeit verfloß viel zu schnell und alle waren sich am Schluss einig: Namibia, we will come back ... Es gibt noch viel zu sehen und zu entdecken in diesem schönen weiten Land, und auch ich plane schon die nächste Reise nach Namibia. ■